

Zwischen Natur und Kultur. Einführung in die Kulturphilosophie (Rousseau, Freud, Cassirer, Simmel, Lévi-Strauss, Blumenberg u.a.)

Kann die Kultur als "Zauberformel unserer Gegenwart" (Hofmann/ Korta/ Niekisch) dienen oder ist die Kulturphilosophie "vielleicht das fragwürdigste und am meisten umstrittene Gebiet" (Cassirer). Während es schon schwierig ist, den Begriff der Kultur über seinen Aspektreichtum hinweg einheitlich zu fassen und zu verstehen, bietet die Frage, welche Aufgabe einer Philosophie der Kultur zukommen kann, noch größere Probleme. Schon im Prometheusmythos steht die Kultur der Natur des Menschen scheinbar unversöhnlich gegenüber. Rousseaus Konstitution eines fiktiven Naturzustandes bietet einen Bezug zu Francois Truffauts „Wolfsjungen“ an. Rousseaus frühe Kulturkritik erhält zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter anderen Vorzeichen neue Aktualität, sei es in Freuds kulturkritischer Schrift „Vom Unbehagen in der Kultur“ oder in Simmels „Tragödie der Kultur“. Die Verbindung von Kulturphilosophie und philosophischer Anthropologie ist über Cassirers Positionierung des Menschen als „animal symbolicum“ zu leisten, die er in seinem „Versuch über den Menschen“ dargelegt, sowie über den ethnologischen Blick von Lévi-Strauss, von dessen Gegenüberstellung von „primitivem“ und „zivilisiertem“ Denken zum einen an Rousseau angeknüpft werden kann, von dessen Überlegungen zum Zusammentreffen von Mythos und Wissenschaft aus zum anderen noch einmal der im Prometheus Mythos thematisierte Übergang vom Mythos zum Logos zu hinterfragen ist. Dass der Kulturbegriff heute stärker denn je als identitätsstiftende Abgrenzung verwendet wird, wirft die Frage der Verhältnisbestimmung der Kulturen untereinander auf. Zur Klärung sollen im Seminar verschiedene kulturellrelativistische Ansätze (Herskovits, Patzig und Feyerabend) diskutiert werden, mit denen die ethische Dimension der Kulturphilosophie zu eröffnen ist.